

Die Sage von der heiligen Rizza

Henrika, eine Tochter des Königs Ludwig des Frommen, wohnte auf einer einsamen Burg am Ufer des Rheines gegenüber von Koblenz.

Jeden Morgen, wenn drüben in Koblenz die Glocken von St. Kastor zur heiligen Messe riefen, ging sie in die Kirche. Da aber keine Brücke zum anderen Ufer führte, setzte sie im Vertrauen auf Gott ihren Fuß auf die Wellen des Rheines. Sie wurde von ihnen getragen und ging sicher hinüber zum Gotteshaus, um der heiligen Messe beizuwohnen; und sicher kehrte sie wieder zur Burg zurück, wo sie in stiller Abgeschiedenheit Gott diente.

Einst aber war der Fluss hoch angeschwollen. Auf und nieder wogte die Flut. Henrike, die heilige Rizza genannt, stand zaghaft am Ufer; ihr Vertrauen schien zu wanken. Von St. Kastor her aber riefen die Glocken immer dringlicher. Da riss sie aus einem der Weinberge am Ufer einen Pfahl, der ihr bei der gefährvollen Wanderung als Stütze dienen sollte. Nun setzte sie den Fuß auf die Wogen und klammerte sich ängstlich an den Stab. Doch, oh Schreck, die Flut wollte sie in die Tiefe hinabziehen, der Stab gab ihr keinen Halt. Sie sank immer tiefer. In ihrer Todesnot wendete sie sich an den Heiland und flehte um Hilfe. Sie ließ den Stab ihren Händen entgleiten und schaute hoffend nach oben. Und siehe da, die heilige Rizza wurde von der Flut wieder hochgehoben. Frei, ohne Stütze, aber voll seligen Vertrauens, ging sie über die wilden Wogen und erreichte das sichere Ufer.

In der Kirche St. Kastor, wo die heilige Rizza einst so fromm gebetet hat, bewahrt man heute noch ihre Gebeine auf.